

Unverkäufliche Leseprobe

T.B. Lloyd

Agatha, ein Pony mit Spürnase Das Rätsel um die schwarze Rose



96 Seiten

ISBN: 978-3-505-12842-4

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.schneiderbuch.de

T. B. Lloyd

Agatha

ein Pony mit Spürnase

Das Rätsel um die schwarze Rose

Mit Illustrationen von Miryam Specht

© 2011 SchneiderBuch
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Gertrudenstraße 30-36, 50667 Köln
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild und Innenillustrationen: Miryam Specht
Umschlaggestaltung: Wolfgang Schütte, München
Layout: Angela May, Mettmann
Druck/Bindung: Bercker Graphischer Betrieb, Kevelaer
ISBN 978-3-505-12842-4

11 / 8 7 6 5 4 3 2 1

Der schwarze Reiter

„**A**gatha, kannst du fliegen?“, rief Jenny begeistert.

Ihr Pony wieherte im Galopp. Die acht Zöpfchen, die Jenny in Agathas Mähne geflochten hatte, wippten auf und ab.

Jenny und Agatha ritten über die weite Wiese auf den Hügel hinauf, von dem aus man so schön auf die kleine Stadt St. Jeremy hinabblicken konnte.

Über den beiden krächzte eine Krähe.

„Schneller, Watson, sonst hängen wir dich ab!“, feuerte Jenny den Vogel an.

Watson krächzte empört und schlug schneller mit den Flügeln.

Oben auf der Kuppe des Hügel zupfte Jenny nur leicht an den Zügeln, und Agatha blieb stehen. Sie waren beide außer Atem.

„Wir brauchen eine Verschnaufpause!“, entschied Jenny.

Die Krähe landete flatternd auf ihrem Kopf.



Jenny hatte in ihr rotblondes Haar ebenfalls acht Zöpfchen geflochten. Agatha und sie hatten immer gleich viele Zöpfchen.

„Schau, er ist da!“, jubelte Jenny.

Am Rande der Stadt leuchteten die bunten Buden und Karussells des Jahrmarkts, der hier wie jedes Jahr vier Tage haltmachte. Dieses Mal gab es eine Geisterbahn, eine Achterbahn, ein Kettenkarussell und ein riesiges Zirkuszelt.

„Bestimmt geht Paps mit mir auf den Rummel!“, freute sich Jenny schon.

Da nieste Agatha.

Einmal.

Zweimal.

Dreimal.



„Was hast du denn?“, wollte Jenny wissen.
Agatha schnupperte. Wenn sie nieste, dann lag immer etwas in der Luft!

„Hat deine Spürnase etwas gewittert?“
Agatha schnaubte nur ganz leise. Sie hatte die Ohren gespitzt und drehte sie vor und zurück.

Jenny sah sich um. Am Fuße des Hügels standen drei Häuser inmitten kleiner Gärten, die von niedrigen Mauern eingefasst waren.



Agatha scharfte mit dem Huf. Dann trabte sie los. Jenny ließ sie laufen. Sie wusste, dass Agatha eine Spur entdeckt hatte.

„Was es wohl diesmal ist?“, fragte sie sich laut.

Der schmale Pfad führte den Hügel hinunter zu dem stau-
bigen Weg, der die drei
Häuser verband.

Ein Windstoß
fegte auf sie
zu und



wirbelte eine Staubwolke auf. Jenny hielt schützend den Arm vor das Gesicht.

Nachdem sich der Wind gelegt hatte, hörte Jenny in der Ferne das Klappern von Hufen. Das helle Wiehern, das dazu ertönte, schien von einem großen Pferd zu stammen.

Agatha tänzelte nervös.

Jenny blinzelte durch die Wimpern. Der Sand knirschte zwischen ihren Zähnen.

Zuerst glaubte sie zu träumen. Agatha schnaubte und schüttelte den Kopf. Auch sie konnte nicht fassen, was sie sah. Watson, der auf Jennys Schulter gelandet war, stieß aufgeregte kurze Krächzer aus.

In einiger Entfernung vor ihnen jagte ein Reiter auf einem schwarzen Pferd davon. Ein weiter Umhang flatterte von seinen Schultern. Er wandte den Kopf kurz zurück zu den Häusern.

„Der trägt eine Maske!“, rief Jenny erschrocken.

Es war eine schwarze Maske, die sein halbes Gesicht verdeckte.

Der geheimnisvolle Reiter musste zwischen den drei Häusern hervorgekommen sein und

sprengte jetzt auf die nicht weit entfernte Stadt zu. Obwohl Agatha ein schnelles Pony war, würde sie das andere Pferd nicht einholen können.

Auf dem Kopf trug der Mann einen schwarzen Hut mit breiter Krempe. Er hielt ihn mit einer Hand fest.

So plötzlich, wie er aufgetaucht war, verschwand er wieder hinter einigen Bäumen.

„Wer war das?“, flüsterte Jenny aufgeregt.